

84,3 % des Energiebedarfs werden durch Einfuhren gedeckt; 1979 stellten die Erdölimporte 20 % des Werts der Importe dar. (OECD 1980) Der durchschnittliche Energieverbrauch pro Einwohner beträgt etwa ein Viertel des westeuropäischen und die Hälfte des spanischen, er stieg in den letzten fünf Jahren um ca. 25 %. Noch 1977 hatten 1,2 Mio. Portugiesen (ca. 11 %) keinen Strom im Haus, bis 1980 sank diese Zahl auf 800.000. Z. Z. werden intensive Elektrifizierungsprogramme durchgeführt; bis 1982 sollen alle Orte ab 50 Einwohner elektrifiziert sein. Der Durchschnittsverbrauch pro ans Netz angeschlossenen Einwohner betrug 1975: 1351 kWh.

95 % der produzierten elektrischen Energie stammen von dem staatlichen Unternehmen EDP, das damit ca. 14 % der Gesamtenergie liefert. Hatten 1971 die Wasserkraftwerke (v. a. des Duro-Beckens) in der Elektrizitätsproduktion noch ein starkes Übergewicht, so war 1976 die – auf Importen beruhende – Produktion in Wärmekraftwerken fast gleichbedeutend (insgesamt 1975: 10.555 Mio. kWh). In Jahren mit geringen Niederschlägen produzieren die Wasserkraftwerke wenig Energie, und die EDP muß auf Importe zurückgreifen (1976 z. B. für 1725 Mio. kWh).

Ein Kraftwerksbauprogramm (Wasser- und Kohlekraftwerke) ist geplant, aber zeitlich verzögert. Auch ein Kernkraftwerk ist in Ferrel (an der Westküste bei Peniche) geplant und stark umstritten – ebenso wie von portugiesischer Seite die AKW-Projekte Spaniens an den Oberläufen von Duro und Tejo, wo durch die Aufheizung des Duro u. a. negative Umwelteinflüsse aufs Durotal (Nebelbildung) und damit die Portweinproduktion befürchtet werden.

Drei Viertel der Energie werden von einem Viertel des Landes verbraucht, wo die Hälfte der Bevölkerung arbeitet: in den fünf Küstendistrikten Lissabon, Porto, Setúbal, Aveiro und Coimbra. (Gaspar 1979, 147)

Tabelle 5: Verarbeitende Industrie 1975 (Plano de Médio Prazo 1977–80; Angaben in %)

Industriebranche	Beschäftigte	Bruttoproduktionswert	Export	Import
Textil und Bekleidung	28,8	17,1	31,1	5,3
Nahrungsmittel	11,5	22,1	8,9	14,0
Chemie	4,7	8,2	8,1	15,4
Elektrowaren	4,0	3,9	8,3	8,5
Transportmaterial	3,1	3,7	1,0	11,6
Metallwaren	5,1	3,7	4,0	3,6
Schiffbau	3,0	2,9	1,3	0,8
Schuhe	3,2	2,4	2,2	0,5
Nicht-elekt. Produkte	2,2	2,0	4,4	15,8
Andere	34,4	34,0	30,7	24,5
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Industrie, die 36,7 % der Erwerbsbevölkerung beschäftigt und 51,7 % des Bruttoinlandsprodukts produziert, wurde von den offiziellen Kreisen der Diktatur als Motor der Entwicklung angesehen, in sie wurden die höchsten Beträge investiert. Nichtsdestoweniger wird dieser Sektor noch heute von traditionellen Produktionen beherrscht. Auf die traditionellen Branchen (im wesentlichen: Nahrungs- und Genußmittel; Textil-, Bekleidungs- und Schuhindustrie; Holz, Kork und Möbel) entfallen 43 % des Bruttoinlandsproduktes. Sie stellen jedoch 52 % aller Arbeitsplätze und produzieren 60 % des Exportwerts.

Diese Angaben sind jedoch nicht völlig zuverlässig, da in diesen traditionellen Branchen die Erfassung der Realität durch die Statistiken mangelhaft ist. In der Möbelindustrie erfaßt das Statistische Amt, so wird geschätzt, nur 21 % der Betriebe. Dies liegt an der Existenz einer Vielzahl kleinster Firmen, v. a. im Norden des Landes, die praktisch unmöglich zu erfassen sind. (Alle statistischen Angaben über Portugal sind umstritten: